

Pater Peter Balleis über Studienprojekt der Jesuiten

Mit dem Doktorhut durchs Flüchtlingslager

NÜRNBERG – Wenn er die Konfliktregionen dieser Welt bereist, sieht Pater Peter Balleis stets das Gleiche: wenig Geld, wenig Wirtschaft, wenig Bildung. Den Teufelskreis, der in Kriegen endet, wollen die Jesuiten mit Bildung durchbrechen. Das Programm „Jesuit Worldwide Learning“ (JWL), dessen Direktor Balleis ist, ermöglicht Flüchtlingen vor Ort, Englisch oder einen Beruf zu lernen und sogar Universitätsabschlüsse zu machen.

Das Bild ist so ungewöhnlich wie unerwartet: Mit Doktorhüten und den schwarzen Umhängen Gelehrter schreiten junge Frauen und Männer durch ein Flüchtlingscamp in Malawi – sie haben ihr Studium geschafft und wollen das Diplom feiern. Die Bilder wiederholen sich in Kenia, im Tschad, in Sri Lanka, im Irak und Afghanistan – aber auch in der Bronx von New York. Über 300 Menschen aus 25 Nationen studieren mit Jesuit Worldwide Learning in zehn Ländern, zehnmal so viele lernen Englisch oder einen Beruf.

„In Zeiten der Diktatoren und Populisten ist es wichtig, kritisches Denken zu schulen. Das ist nicht in allen Teilen der Welt üblich“, sagt Pater Balleis bei seinem Besuch im Presseclub Nürnberg. Den Ansatz findet auch der Freistaat Bayern gut und finanziert 80 Stipendien. Jeweils 1900 Euro kostet ein Studienplatz pro Jahr. Die Studenten lernen in Flüchtlingscamps vor Ort. In kleinen Gruppen werden sie von Tutoren betreut, die Vorlesungen und der Kontakt zu den Professoren finden online statt.

Was das bringt? Es hilft Menschen wie Sosa. Die 15-jährige Jesidin floh vor dem IS aus Syrien und kam 2014 ins Flüchtlingslager Khanke im Nordirak. Sie schlägt sich durch, indem sie im Flüchtlingslager Müll sammelt. Nun darf sie einen Englischkurs machen, der ihr hilft, bessere Arbeit zu finden. „Diese Menschen haben alles verloren. Bildung ist das einzige, was sie in ihr neues Leben mitnehmen können“, sagt Peter Balleis.

Balleis übt harsche Kritik am westlichen Wirtschaftssystem, das die „Freiheit des Geldes und der Güter fordert, aber nicht die des Menschen“. In der digitalisierten und globalisierten Welt mit ihrem ständigen Wandel fühlten viele ihre Identität bedroht – laut Balleis auch ein Grund, warum Menschen sich den extremen Ausprägungen ihrer Religion zuwenden.

Dagegen setzen die Jesuiten, die im JWL mit verschiedenen Universitäten, der UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR und lokalen Partnern zusammenarbeiten, ihr „Liberal Arts Studium“. Dieses Studium generale soll eine stabile Bildungsbasis schaffen und den kritischen Verstand schulen. Zudem bauen Studenten in multinationalen Lerngruppen Vorurteile ab und schließen Freundschaften über ethnische und religiöse Zugehörigkeit hinaus. Nur wenn ein Baum gut verwurzelt ist, sagt Pater Balleis, kann er seine Arme weit ausstrecken. Die Jesuiten, mit über 16000 Brüdern weltweit der größte Männerorden der katholischen Kirche, leben dies längst.

Gabriele König